



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

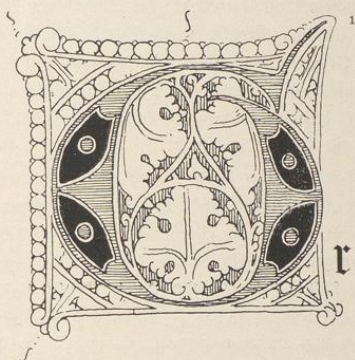
Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Münster-Land

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1897

Gemeinde Greven

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97005)



reven.

Die Gemeinde Greven hat eine Größe von 15528,30 ha und 6085 Einwohner; 1894 sind von dem Dorfe und dessen näherer Umgebung die selbständigen Gemeinden Greven rechts und links der Ems abgezweigt worden. An der Südseite an Nienberge, Ueberwasser, Gimble, St. Mauritz und Handorf, im Südosten an Westbevern, im Norden an Saerbeck angrenzend, füllt die ursprüngliche Gemeinde Greven in ihrem nördlichen Theile die ganze Breite des Kreises Münster zwischen den Kreisen Tecklenburg und Steinfurt aus.

Quellen und Literatur:

1. Tibus, Gründungsgeschichte 471–477.
2. Wilkens, Der Emszoll bei Greven (Troß, Westphalia, Jahrgang 1826, 374 f.).
3. Weskamp, Beiträge zur Geschichte Grevens (Hettler, Westfälische Geschichtsblätter II).
 - a) Die Pfarrkirche zu Greven, eine Gründung des hl. Ludger.
 - b) Der Markt zu Greven.
 - c) Die Burg Schönebiet bei Greven.
4. Das Pfarrarchiv. Es enthält Aufzeichnungen über die Einkünfte der Kirche, der Pastorat und der Ortsarmen seit 1624, Tauf- und Copulationsbücher seit 1672, Todtenverzeichnisse seit 1803.

Die Pfarre Greven ist ohne Zweifel eine Gründung des hl. Ludger. Darauf weist zunächst noch heute ihre Größe hin, wiewohl im 12. und 13. Jahrhundert die Pfarre Hembergen sowie Theile der Pfarren Gimble, Nordwalde und Westbevern von ihr abgezweigt worden sind. Auch haben sich hier schon in ältester Zeit zahlreiche und bedeutende Ansiedelungen vorgefunden, welche Ludger nicht ohne Pfarrseelsorge belassen konnte. Für das hohe Alter von Greven spricht weiterhin seine Lage; in unmittelbarer Nähe des Ortes befand sich ein Hauptstuhl der Freigravschafft Münster, von hier aus war die Ems schiffbar, nach hier führte von Münster her eine alte Königsstraße (via regia), wie auch schon vor alters hier ein Markt von großer Bedeutung war.¹

¹ G aus einem Pergament-Manuscript der Bibliothek zu Haus Offer (siehe oben).

² Tibus 466–468, 475, 475, 837; Weskamp a. a. O. 1–5; Longinus 29; Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde XVIII. 74 f.; Wilmans, Urkunden-Buch 1202; Lindner, Die Deme 25.
Lendorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Münster-Land.

Mit der Gründung einer Kirche in Greven konnte aber Eudger um so ungehinderter vorgehen, weil ihr Gebiet gleich anfangs zur Ausstattung des Münsters zu Mimigernäford überwiesen sein wird. Sie war jedenfalls auf bischöflichem Grunde errichtet; der Bischof von Münster, welcher gleich dem Domkapitel in ältesten Zeiten in und um Greven (s. u.) reich begütert war, konnte noch 1137 Besitz überweisen »in uilla que nomen Greuen habet«, und so hat er auch von jeher das Verleihungsrecht zur Pfarrstelle ausgeübt. — Auf die Gründung der Kirche zu Greven durch Eudger weist schließlich auch noch der Umstand hin, daß ihr Patron der hl. Martinus ist, der Schutzheilige der Domkirche in Utrecht, an welcher er seine Jugend verlebte.¹

Greven wird als Dorf freilich erst in einer Urkunde vom Jahre 1126 erwähnt, indem dort die dem Kloster Kappenberg gehörende Fischerei auf der Ems als sich »a pago in Greven usque in pagum Rene« erstreckend bezeichnet wird; von einem Pfarrer in Greven ist erst 1172 in einer »in uilla Greven« durch Bischof Ludwig ausgestellten Urkunde die Rede, von der »parochia Greuen« erst 1181. Indessen auch das letztere Jahr fällt noch in jene Periode, in welcher das urkundliche Material über das Bisthum Münster nur sehr spärlich fließt, so daß die Annahme eines viel früheren Bestehens keinem Bedenken unterliegt. Wenn schließlich die ältesten Theile der Kirche, die unteren Geschosse des Thurmes, in das 12. Jahrhundert zurückreichen, so ist das eben jene Zeit, in welcher die alten Holzbauten durch steinerne Gotteshäuser ersetzt wurden.²

Die Pfarrstelle war mit Einkünften wohl ausgestattet.³ Ein Kaplan zu Greven wird schon 1372 erwähnt. Die Berufung eines zweiten Kaplans scheint zu Ausgang des 17. Jahrhunderts erfolgt zu sein. Die dem hl. Nepomuk gewidmete Vikarie wurde 1810 fundirt, 1862 eine Vikarie an der zwei Jahre zuvor erbauten Schutzengelkapelle in der Bauerschaft Schmeddehausen. Auch in einer Kapelle des Hauses Schönebiet wurde bis in dieses Jahrhundert hinein regelmäßig Gottesdienst abgehalten; eine 1751 erbaute Kapelle, welche zwischen dem Dorfe und Schönebiet gelegen war, wurde 1818 wieder abgebrochen. Neben dem von Nikolaus Warburg († 1672) errichteten sowie dem Holtrup'schen Armenhause wurde 1884 auch ein Krankenhaus eröffnet.⁴

Der Markt, welcher seit alters in Greven alljährlich im August abgehalten wurde, war nach einer Chronik des 16. Jahrhunderts »dorch ganzs Dueschland berompt.« Als derselbe 1589 durch 400 holländische Reiter überfallen und ausgeplündert wurde, erlitten allein die aus Münster hergekommenen Kaufleute einen Verlust von über 30 000 Reichsthaler. In jener Zeit stand das Dorf — »Grevonia pagus, mercatu celebris«, wie es 1656 genannt wird — auch in Beziehung zu dem bis in das 17. Jahrhundert hinein blühenden Bunde der Hanse.⁵

Kriegsbeschwerden hatte Greven schon 1453 erlitten, als der Graf von Hoya gegen den Bischof Grafen Waltram von Mörs im Felde stand. Wie nun 1589, so wurde der Ort auch in den folgenden

¹ Erhard, *Codez* 224; *Cibus* 476 f.; *Weskamp* a. a. O. 3. f.

² Erhard, *Codez* 200, 355 und 417, *Regesten* 1458; *Cibus* 470, 474, 476, 480; *Weskamp* a. a. O.; *Nordhoff*, *Holz- und Steinbau* 80 und 412.

³ *Cibus* 157 und *Acten* 1062, 1185, 1193, 1866; *Niesert*, *Urkunden-Buch* I 528 und 533; *Staats-Archiv* (MLA 381): *designatio pertinentiarum et obventionum pastoratus, ecclesiae et pauperum in Greven de 1655*.

⁴ *Pfarrarchiv*; *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde* XLIX. 156. — Ueber den religiösen Zustand im Orte vergleiche: *Westdeutsche Zeitschrift* I. 465 und 465, VIII. 356 f.; *Hüfing*, *der Kampf um die kath. Religion* 234; *Hamelmann*, *opera generalogica* 1149.

⁵ *Geschichts-Quellen des Bisthums Münster* I. 332, III. 104—107; *Hobbeling* 310; *Stangefol*, *opus chronologicum* II, praef. c. 4; *Koch* III. 180; *Kummann*, *Manuscript* 29 II; *Tücking*, *Blätter zur näheren Kunde Westfalens* XIII. 9 f.; *Wigand*, *Archiv* I 12 ff.; *Cibus* 473 f. — *Vgl. Weskamp*, *Der Markt zu Greven*, a. a. O. 4 f.

Jahren von Streiffchaaren der im nahen Holland kriegführenden Parteien heimgesucht, 1590 von Spaniern, 1591 wieder von Holländern. Neues Verderben brachte der dreißigjährige Krieg. 1620 und 1621 zogen holländische Reitercompagnien über Greven; erstere kehrten aus der Pfalz zurück, letztere wollten den flüchtigen Winterkönig nach dem Haag geleiten. Anfang 1622 mußte das Dorf die Reiterchaaren des Mansfeldschen Oberstlieutenants Heinrich Pape abkaufen. Ihm folgte der badische Oberst Georg von Fleckenstein, dessen Söldner die Eingeseffenen ganz und gar ausplünderten und zahlreiche Häuser in Brand steckten.¹ 1625 rückten in Greven die flüchtigen Schaaren des Herzogs Christian von Braunschweig ein; dann vereinigten sich hier die Truppen der Liga unter Tilly mit dem Heere des Grafen von Anholt, um gemeinsam bei Stadtilohn die feindliche Armee zu vernichten. Gleich nach der Schlacht wurden Abtheilungen des Reiterregiments de fours im Orte einquartiert, und auch nach Abzug der kaiserlichen Armee blieb eine drückende Besatzung zurück. 1625 zog Herzog Christian abermals über Greven. Als 1642 die Weimarer das Dorf brandschatzten, gingen Pastorat und Kirchendach in Flammen auf. Mitte Juni 1647 übernachtete in Greven die Cavallerie des schwedischen Generals Königsmark, Anfang November 1647 verlegte der kaiserliche General Lamboy nach dort sein Hauptquartier.²

1655 kam auf der Schönebiet, wo damals das bischöfliche Hauptquartier war, ein Vergleich mit der Stadt Münster zu Stande. Gleich darauf vollzog Christoph Bernhard von Galen die Weihe des Hochaltars in der Pfarrkirche zu Greven. Im siebenjährigen Kriege mußte das Dorf den Verbündeten nicht nur hohe Kriegssteuern entrichten, sondern auch 1760 und 1762 ihren Truppen Quartier geben.³ 1799 hatte Greven längere Zeit einen Reiterposten vom Blücherschen Husarenregiment zu unterhalten. 1802 rückte Blücher selbst im Dorfe ein und nahm dasselbe für seinen König in Besitz; das Domkapitel, welches damals bei Erledigung des bischöflichen Stuhles das Stift regierte, ließ ihm hier einen Protest gegen die Besitzergreifung überreichen, dann aber ungehindert die Preußen in Münster einrücken. Aus Anlaß des Erbhuldigungseides, welchen die Bevölkerung durch Abgeordnete 1805 in Hildesheim leistete, fand auch in Greven ein Dankfest statt. Die Bauerschaften Hembergen, Herbern und zumest auch Westerode und Aldrup kamen damals an das fürstenthum Rheina-Wolbeck, 1806 an das Großherzogthum Berg und dann gleich dem preussischen Antheile an Frankreich. Bis zum 2. November 1813 hielten die Franzosen den Ort besetzt.⁴

1569, 1679 und 1685 wurde Greven von großen Bränden, 1775 von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht. Nach einer Angabe im Pfarrarchiv wurde im Jahre 1666 „eine Umbfloeth gegraben und die Embse geleitet durch den besten Grund der Gemeinheit.“ Seit 1859 hat sich im Dorfe eine nicht unbedeutende Industrie entwickelt; schon im Beginne dieses Jahrhunderts gab es dort eine Garnspinnerei sowie eine Buntweberei.⁵

¹ Geschichts-Quellen des Bisthums Münster I. 220 f. und III. 113, 115, 117; vgl. Koß III. 184 und Erhard 426 f. — Weskamp, Herzog Christian 34 f. und 125 f.; vgl. noch Manuscript 172 (Bibliothek des Alterthums-Vereins), Seite 115.

² Weskamp, Heer der Liga 292—297, 309, 311 und 353; Pfarrarchiv (Notiz im Heberregister); Rathspröfoll der Stadt Haltern (Juni 1647); Grosfeld, Beiträge zur Geschichte von Rheine 34.

³ Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde XIV. 207 und 265, XXXVII. 20, 24 und 103; Koß IV. 7; Erhard 485; Hüfing, Christoph Bernhard von Galen 50 und 144.

⁴ Merz, Greven (Münsterischer Anzeiger 1894, Nr. 141 f.); von Olfers, Beiträge III. 100 ff.; Bahlmann, Regierungsbezirk Münster 15 und 39; Münstersches Intelligenzblatt 1805, Beilage 63; Amtsarchiv zu Greven.

⁵ Pfarr- und Amts-Archiv zu Greven; Kumann, Manuscript 29 II.

Das Haus Schönefliet (Sconevelthe) lag etwa 5 km südlich von Greven auf einem Hügel, der zu dem mit einem Beifange verbundenen domkapitularen Amtshofe Aldrup (s. u.) gehörte. Mit letzterem waren die Herren von Schonebeck belehnt. Als das Domkapitel 1284 von Dietrich von Schonebeck seine Gerechtsame zurückkaufte, lag die Burg zerstört da, wurde aber alsbald wieder aufgebaut. Sie diente zur Sicherung des Zolles, welcher hier an der Emsbrücke erhoben wurde. 1521 wurde derselbe auf Grund eines kaiserlichen Privilegs erhöht. Vergebens forderten 1525 die aufrührerischen Bürger Münsters Befreiung von demselben; auch ihr Versuch, 1534 die Schönefliet zu überrumpeln, hatte keinen Erfolg. — Oftmals bedienten sich die Mitglieder des Domkapitels der Burg als Zufluchtsstätte. So im Jahre 1450, als sich Erich von Hoya und Walram von Mörs um den Bischofsstuhl stritten. 1451 bemächtigte sich Graf Johann, ein Bruder Erichs, der Schönefliet, 1591 die Spanier, 1625 Herzog Christian von Braunschweig. 1691 ließ der Bischof „die schöne bruck zu Schonefliet über die Ems bawen“, welche 1888 durch eine eiserne ersetzt wurde. In folge der Säkularisation wurde Schönefliet in eine Domäne verwandelt, dann veräußert und abgebrochen.¹

Zur Gemeinde gehören folgende Bauerschaften:

a) Aldrup (um 900 Alathorpe). Der domkapitulare Amtshof gleichen Namens ist der heutige Schulzenhof Höping; als das Domkapitel ihn 1284 von dem Lehnsträger (s. o.) zurückgekauft hatte, ließ es ihn durch Schulzen verwalten. Auch die Höfe Brintrup (Brinctorpe) und Wichttrup (Wichtorpe) gingen 1284 wieder in den Besitz des Domkapitels über; an ersteren erinnert heute nur noch der Name einer Unterbauerschaft. Abgabepflichtig an das Domkapitel waren ferner die Höfe Holländer (Holendere), Rickermann (Rickarding), Stegemann (tor Styge Brinctorpe), Stienemann (Christinhove), Tünemann (Tuneman) und Wannichmann (Wannekeman).²

b) Bochoholt. Ein haupthof gleichen Namens (curia Bocholte) in Greven ist bis 1295 als Eigenthum von Ueberwasser nachweisbar; 1251/52 tritt in Urkunden des Klosters ein Bernardus de Bocholte auf. Vom 14. Jahrhundert ab erscheint der heutige Schulzenhof als Amtshof des Domkapitels, hingegen nennen die Güter-Verzeichnisse von Ueberwasser nunmehr das Schulzengut Tophof (curia Toppeshof), anfangs freilich auch noch ein Kolonat Bochoholt (mansus Bocholte). Einen Zehnten in villa Bochoholt kaufte 1217 die Martinikirche in Münster von Sweder von Veltseten an.³ Der Hof Klostermann (Closterhus) wurde 1280 von Balduin von Steinfurt dem Domkapitel überwiesen, nachdem Dietrich von Schonebeck, welcher den Zehnten davon zu Lehen trug, diesen in die Hände des Bischofs resignirt hatte. Er erscheint fortan als abgabepflichtig in den Güterverzeichnissen des Domes, ebenso die Höfe Gerdemann (Gerdinch), Henrichmann (Hinrekinch), Jamming (domus Johannnis), Holtmann (Kindermanneshus und domus Thetmari, ton Holte ambo), Möllers (molendinaris, jetzt Ueberbeck), Schmeemann (Smedinch), Wemhoff (domus tor Horst to Bocholte, später

¹ Wilmans, Urkunden-Buch 990 und 1238 f.; Tibus 471 und 474; Troß, Westphalia 1826, 374 f.; Staats-Archiv, fürstenthum Münster 2837; Kumann, Manuscript 29 II.; Kerffenbroick (Deutsche Uebersetzung) 500. — Geschichts-Quellen des Bisthums Münster I. 257 und 319, III. 276; Koß II. 174 und III. 184; Erhard 258 und 426 f.; Westkamp, Heer der Liga 41 und 292 f.; Bericht vom 24. Juli 1817 (Amtsarchiv zu Greven). — Vgl. Westkamp, Die Burg Schönefliet (Westfälische Geschichtsblätter II.) 5 ff.

² Tibus 277 und 474; Wilmans, Urkunden-Buch 1238, auch 744 und 990; Cod. tr. W. I. 50 f., II. (Einkünfte des Domkapitels, siehe Register!) und III. (s. v. Aldentharp und Wichttrup); Staats-Archiv, fürstenthum Münster 3638 und 3645. Außerdem zu Wichttrup: Wilmans a. a. O. 790, zu Holländer: Geschichts-Quellen des Bisthums Münster III. 43, zu Groteom und Sepelhove: Cod. tr. W. II. (s. v.), zu frede: s. u. Bauerschaft Westerde.

³ Cod. tr. W. II. und III. (s. v. Bochoholt und Topshof), V. 77 und 87; Wilmans, Urkunden-Buch 1142, 1518, 295, 297, 112, 119; Tibus 1019; Staats-Archiv, MLA 318 und fürstenthum Münster 3516 und 3616.

schulte Wedemhove), Wesselmann (domus to Bocholte iuxta Emesam attinens prepositure Monaster., später Wesselinch) und der jetzt mit dem Schulzengute Bockholt vereinigte Hof Wiesmann (Wissinch). Der genannte Hof Janning wohl war es (s. u. Fuestrup), welcher 1472 von Bischof Heinrich dem Kloster Herzebrock verlehnt wurde.¹

c) Fuestrup, in den Freckenhorster Heberegistern Vuclastharpa, Vuglestorpe genannt. Eigentum des Klosters Ueberwasser waren die Höfe Brunsmann (Brunshus, Brunsmanshove) und Johanning (Johanninch to Vogelstorpe), abgabepflichtig an das Domkapitel Leusmann (Lutzinch), Sandmann (Vuglestorpe, dann Sandman) und Westrup (Westendorpe). Den Schulzenhof Wiggering (curtis Wiggerinc), aus welchem 1541 Johannes von Deckenbrock eine Rente an das Kloster Megidii zu Münster verkaufte, trugen schon im 14. Jahrhundert die Herren von Warendorp vom Bischöfe zu Lehen.²

d) Guntrup (um 1000 Gumorodingtharpa). Einkünfte de domo Gummordichdorpe überwiesen 1181 und 1225 die zeitigen Bischöfe dem Dome zu Münster. Einen Zehnten von Gummerdinctorpe trugen bis 1284 die Herren von Schonebeck vom Domkapitel zu Lehen; an letzteres waren um jene Zeit auch Horstmann (Horstemanneshus) und die beiden heute vereinigten Höfe Werning (Gummerdinctorpe) und Elverich (Elverkinch) abgabepflichtig. Der Hof Lippmann (Lippehove) gehörte dem Kloster Freckenhorst. Den Hof Laumann (domus Lo iuxta Mastorp) verkaufte 1285 Johannes Abbenberg mit Zustimmung des Bischofs, von dem er ihn zu Lehen trug, an die Martini-Kirche zu Münster.³

e) Hembergen. Die Bauerschaft erstreckte sich ehemals auch auf das rechte Ufer der Ems, bis im 15. Jahrhundert die Pfarre gleichen Namens (Kreis Steinfurt) errichtet wurde. Der Haupthof der Bauerschaft (curtis Hemberge), den 1246 Ritter Hermann von Laer mit Zustimmung des Bischofs, von dem er ihn zu Lehen trug, an das Kloster Megidii abtrat, ist jedenfalls der heutige Haschhoff (Hassekenhof, schulte Hasikenhof), der Hof Hembergen (domus Hemberghe), welchen 1282 Graf Otto von Dale dem Domkapitel übertrug, der Hof Herder (domus Herderinch). Das Lehnbuch des Bischofs Florenz nennt die Höfe Tomdiek (curtis ton Dyke), focke (domus Folkering, Volkermanning) und Hesselmann (decima to Esselinc, tenet Adolph von der Wyck). Neben den Höfen Haschhoff, Hesselmann und focke, der seit dem 16. Jahrhundert ein Pachtshof von Ueberwasser war, nennen die Heberegistern des Domkapitels auch Eßfermann (Esskemann) und Wenningmann (Wannekinch preceptor Hemberge, Unekinch). Hof Brinkmann (Brinchus) gehörte der Johanniter-Commende zu Steinfurt.⁴

¹ Cod. tr. W. II. (s. v., auch s. v. Greven); vgl. außerdem zu Klostermann: Wilmans, Urkunden-Buch 1093, zu Schmeemann: Tibus 90, zu Janning: Cod. tr. W. II. 100 und Staats-Archiv, Fürstenthum Münster 2029.

² Fuestrup: Cod. tr. W. I. (s. v.), auch II. 124 und 126, III. 39 und 125. — Cod. tr. W. III. 39 und 80, II. (s. v.). — Wiggering: Staats-Archiv, Lehnregister des Bischofs Florenz; Holsenbürger 15; Cod. tr. W. I. 166 und V. 26; fahne, Westfälische Geschlechter (s. v. Deckenbrock). — Ueber Terborg vgl. Longinus 53.

³ Guntrup: Cod. tr. W. I. (s. v.); Erhard, Codex 417; Wilmans, Urkunden-Buch 212, 990, 1258. — Cod. tr. W. II. (s. v. Horstmann u. f. w., auch Havermann). — Lippmann: Cod. tr. W. I. 165 und 166. — Laumann: Wilmans a. a. O. 1055, 1226, 1458; Cod. tr. W. V. 104, II. 178 und 224.

⁴ Pfarre Hembergen: Tibus 466. — Haschhoff: Wilmans, Urkunden-Buch 446 und 453; Cod. tr. W. II. (s. v.), V. 26 und 39. — Herder: Wilmans a. a. O. 1158; Cod. tr. W. II. 69. — Staats-Archiv, Lehnregister von Florenz; Cod. tr. W. II. (s. v.), III. 39 und 98. Vergleiche Wilmans a. a. O. 990 und 1238. — Brinkmann: Niefert, Urkunden-Sammlung V. 105; vergleiche Cod. tr. W. I. 165 und 166, II. 177, 224, 243.

f) Herbern (um 900 Heribeddion). Ein Hof gleichen Namens (curtis in Herebedde); den zuvor ein Ministeriale des Bischofs unterhatte, war von 1161 bis 1344 im Besitze des Klosters Kappenberg (curia de Cappenberch in Herbeden). Bischofs Florenz Lehnbuch nennt außer ihm als fürstliche Lehngüter die Höfe Brockmann (ton Broke), Gilhus (Gildehus), Horstmann (tor Horst), Mersman (Merschus), Scherphues (Scharpehus) und den vor wenigen Jahren getheilten Hof Grabbe (Grabbenhus); über Lehnsträger der drei ersteren berichten auch Urkunden von 1427 und 1467. Die Heberegister des Domkapitels verzeichnen die Güter Ansmann (Ansemeynk) und Schulze Grotthof (magna domus Herbeden). Der Hof Gessmann (Gessink) war ein Lehngut der Abtissin zu Herford, den Schulzenhof Gerling (Gerlink) übertrug 1500 der Bischof von Utrecht an Heinrich Momken. Den Schulzenhof Hanhof (curia Honhove) erwarb 1282 der Bischof von Münster vom Grafen Otto von Dale und gab ihn als Lehen an den münsterschen Bürger Heinrich Riefe, von dem er auf Gerhard von Weddern überging; dieser tauschte 1294 unter Zustimmung des Lehnherrn für denselben von der Commende zu Steinfurt die Burg Weddern ein.¹

g) Hüttrup (um 1000 Huttingtharpa). Die Heberegister des Domkapitels verzeichnen die Höfe Drieling (im 11. Jahrhundert Thrillingen), Sundrup (Sudendorpe), Wenigmann (Unekinch to Hutinctope) und Farwick (schulte Varwick); nach späteren Angaben waren die beiden letzteren Eigenthum der Domfellnerei.²

h) Maestrup (um 900 Moresthorp). Der Schulzenhof gleichen Namens (curia Marstorp) war seit alters ein Amtshof von Ueberwasser; bis 1294 trug ihn der Knappe Gerhard von Landersum zu Lehen, dann wurde er durch eigenhörige Schulzen verwaltet. Einen Unterhof bildete Eistrup (Adistharpa, Edestharpe), nach welchem sich eine Unterbauerschaft nannte; der Greener Pfarrer Johann Me (1550—1572) schenkte ihn der Pfarat, von welcher er 1875 abgelöst wurde. Jener andere Hof Maestrup (altera curtis in Mastorp), der nach einer Urkunde von 1278 einem Kloster in der Diözese Osnabrück gehörte, ist wahrscheinlich das heutige Lütke-Maestrup. Hof Lammertmann (Lambertingk) war Eigenthum des Klosters Freckenhorst. Heberegister des 14. Jahrhunderts nennen die Höfe Ebbingmann (Ebbekinch), Overmann (ton Overe) und Busch (Buschus to Edestorpe).³

i) Pentrup (um 1000 Peingtharpa). Ein Haus Pentdorpe schenkt 1287 Simon von Lippe an Gottfried Bischof, welcher dasselbe bisher von ihm zu Lehen trug; schon 1317 war es jedoch Eigenthum der Commende zu Steinfurt. Einen Hof in Pentrup trat 1290 der Ritter Johann Morrian an den Bischof ab. Unterbauerschaften nannten sich nach den Höfen Drentrup (1276

¹ Herbern: Erhard, *Codex* 324 f.; Wilmans, *Urkunden-Buch* 159, 1028 und 1258; Kindlinger, *Münstersche Beiträge* II. Nr. 31 und von Ledebur, *Bruktierer Note* 115; vergleiche *Cibus* 277 und 656. — Staats-Archiv, Florenz' Lehnbuch und fürstenthum Münster Nr. 1377, 1539, 1935; vergleiche *Cod. tr. W. II.* 40, III. 89 und Wilmans a. a. O. Seite 950 f. (Gildehus). — *Cod. tr. W. II.* 81 und 133; Staats-Archiv a. a. O. Nr. 1585. — Gessmann: *Cod. tr. W. IV.* 184 und 201. — Gerling: Staats-Archiv a. a. O. Nr. 2619. — Hanhof: Wilmans a. a. O. 1158 und 1499; Niefert, *Urkunden-Sammlung* V. 103; vergleiche *Cod. tr. W. III.* 392.

² *Cod. tr. W. I.* (s. v. Huttingtharpa), II. (s. v. Drieling, Suendrup, Wenigman, Varwick), III. (s. v. Drieling und Onefing); auch Staats-Archiv (MLA 500 II. 2): Domkapitel contra Tecklenburg wegen des Hofes Farwick und der Schnadegerechtigkeit. Zu Thankilingtharpa (Denkelingthorpe) vergleiche *Cod. tr. W. I.* und II. (s. v.), *Cibus* 475 und 1255.

³ Maestrup: Wilmans, *Urkunden-Buch* 1055, 1480 und 1484; *Cod. tr. W. I.* und III. (s. v.); *Cibus* 325. Vergleiche Niefert, *Urkunden-Sammlung* V. Nr. 59. — Eistrup: *Cod. tr. W. I.* und III. (s. v.); von Ledebur, *Bruktierer Note* 115; *Cibus* 475 und 1255; *Pfarr-Archiv*. — *Cod. tr. W. I.* (s. v. Lambertynk und Overe), II. (s. v. Ebbingman und Overman), III. (s. v. Busch).

Drenthorpe), welchen bis 1284 Dietrich von Schonebeck vom Domkapitel zu Lehen trug und der um 1890 in ein Rentengut umgewandelt wurde, und Glanemann (Glano), der schon im 14. Jahrhundert aus mehreren Theilhöfen bestand. Abgaben entrichteten damals an das Domkapitel die Höfe Hölischer (Holscher), Havelst-Jamming (Hovestad), Kokenbrink (Kokenbrinch), Möring (Morrenhove to Pencorpe), Theismann (Thesinch) und Wermelt (Wermeling).¹

k) Schmeddehausen (um 1000 Smithehuson). Der Schulzenhof Jochmaring (Jecmari, Jukmari), einer der fünf Haupthöfe des Klosters Freckenhorst, wurde 1339 an Heinrich von Korff verkauft. Ein Sprößling des Hofes besitzt heute das Schulzengut Elting, während die Eltingmühle in das Eigenthum des früheren Erbpächters Tümler übergegangen ist. Ein fürstlich-münstersches Lehnsgut war die Forsthove. Der Hof Hövelmann (ton Hovele) gehörte um die Mitte des 14. Jahrhunderts dem Ritter Alexander von Langen. Der Hof Borgling (Borcharding), zuvor Eigenthum der Herren von Bunstorpe, wurde 1385 an den Weihbischof Wememar von Stade, 1391 an Hunold von Lethmate, um 1424 an die Familie Bischopink verkauft. Abgabepflichtig an Freckenhorst waren ferner die Höfe Austrup (Ostendorpe), Baumhove (Bomhove), Bettmann (Bettman), Brüggemann (Brugghehove), Gänitzmann (Gunnekinck), Hüfenbeck (Hukenbeke) und Rehorst (Rehorst), an das Domkapitel Hagenstett (Hake?), Strump (Strempe) und Wichmann (Wichmannyng), an Ueberwasser Niehus (Nygehus).²

l) Wentrup (um 900 Uningthorp, um 1000 Winikingtharpa). 1219 erwarb die Martini-Kirche zu Münster Zehnten von zwei Höfen in Wenekinctorpe. Im 17. Jahrhundert führte die Bauerschaft den Namen Wennichtrup. Nach dem Schulzenhose Bönstrup (um 1000 Bunistharpa, 1217 Bunestorpe) nannte sich eine Unterbauerschaft; er war Stammvater der in Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts auftretenden Ritter de Bunestorpe und wurde 1345 von Gottfried von Münster dem Domkapitel übertragen. Dem Domkapitel waren damals auch abgabepflichtig die Höfe Konermann (Conradinc), Memmingmann (Mennekinck), Schlautmann (Slote) und Stegemann (tor Stege). Dem Kloster Freckenhorst gehörten die Höfe Feddermann (Veddermann), feldhove (Velthove) und Winkelmann (Wynkel, um 1000 Winkila); auch Zehnten von letzterem erwarb 1219 St. Martini. Der Schulzenhof Tegeder (domus to Tegederinc), welchen schon das Lehnsgut des Bischofs Florenz nennt und den 1472 Bischof Heinrich an das Kloster Herzebroek verlehnte, gehörte zum fürstlichen Amtshause zu Wolbeck.³

m) Westerode. Den Schulzenhof Tenming (curtis Temminc in Westerode) besaßen die Edlen von Dolmarstein; Ludolf von Steinfurt bezeugt 1246, daß sein Vater ihn von diesen erworben

¹ Pentrup: Cod. tr. W. I. (s. v.); Cibus 342; Wilmans, Urkunden-Buch 1342 und 1404; Niefert, Urkunden-Sammlung V. 40; vergleiche Erhard, Regesten 2136. — Drentrup: Cod. tr. W. II. und III. (s. v.); Wilmans a. a. O. 990 und 1238; Cibus 272. — Glanemann: Cod. tr. W. I. und II. (s. v.) — Cod. tr. W. II. (s. v.); vergleiche Wilmans a. a. O. 1564.

² Schmeddehausen: Cod. tr. W. I. und II. (s. v.); vergleiche Cibus 776. — Jochmaring: Cod. tr. W. I. und II. (s. v.); fahne, von Hövel 12 16 und 19; Cibus 1232. — Forsthove: Staats-Archiv, Lehnregister des Bischofs Florenz. — Hövelmann: Cod. tr. W. II. 101. — Borgling: Archiv Langen (siehe unter Westbevern) Nr. 69, 71, 82, 106, 185; vergleiche Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde XL. 172 ff. — Cod. tr. W. I., II. und III. (s. v.); zu Austrup auch Cibus 475 und 1235, zu Niehus: Wilmans, Urkunden-Buch 1055 und Archiv Langen Nr. 373.

³ Wentrup: Cibus 325 und 369; Cod. tr. W. I. (s. v.); Wilmans, Urkunden-Buch 139; Pfarr-Archiv: Heberregister. — Bönstrup: Cod. tr. W. I. (s. v.), auch II. (s. v. Koep); Wilmans a. a. O. 112 und Personen-Register (s. v.); Niefert, Urkunden-Buch 12 70; Staats-Archiv, Fürstenthum Münster 582, auch 860. — Cod. tr. W. I. und II. (s. v.); Wilmans a. a. O. 159. — Tegeder (heute Grothof): Staats-Archiv, Lehnsgut des Bischofs Florenz, Fürstenthum Münster 2029 und MLA 381.

und der Johanniter-Commende zu Steinfurt geschenkt habe; 1352 verkaufte letztere das Gut an das Kloster Darlar. Hof Naber (hove ton Novere) gehörte dem Kloster Freckenhorst. Den Schulzenhof Westeroode kaufte zugleich mit dem benachbarten Hofe Raumann 1545 Heinrich von Droste-Hülshoff von Reinhard von Echten, trat ihn aber schon 1552 an Cleghorst von Neverden ab. Domkapitulatische Amtshöfe waren zunächst das Haus Ostensfelde, der heutige Schulzenhof Homoet (Homodinck), dann der Schulzenhof Gronover (1219 curia Gronovere). Letzterer gehörte zu den Oblegien des Domes; 1628 wurde dem zeitigen Oblegiarius vom Schulzen statt der Einkünfte aus dem Hofe die damals erbaute Gronenburg überwiesen, von welcher heute nur noch Ringwälle erhalten sind. Der Hof Holtrup wurde 1379 durch Testament des Priesters Konrad von Holtebedorpe einem Altare im Dome zu Münster überwiesen. Schon zuvor gehörten der Magdalenen-Vikarie am Dome die Güter Stumpe (Stumpendorpe) und Hoveft (praedium Havestadt). Hof Nettmann (domus in Nethe?) war nach einer Urkunde von 1565 ein Dombursen-Erbe. Abgabepflichtig an das Domkapitel waren auch die Höfe Beulichmann (mansus Baldekini, Bolichman), Harf (mansus Hadewerci, Harrich), Hermeler (Hermanning) und Meiermann (Megerinc), sowie die Schulzenhöfe Suttthof (Suthoff) und Tertilt (curia Telt, tor Telet); schon 1265 erscheint letzterer als Eigenthum des Dompropstes zu Münster.¹

¹ Temming: Wilmans, Urkunden-Buch 403 f.; Niefert, Urkunden-Sammlung V. Nr. 34 und 47; Staats-Archiv, Hohenholte Nr. 52. — Naber: Cod. tr. W. I. 163 und 166. — Westeroode: Archiv Hülshoff, Repertor Seite 195 und 209; vergleiche Holsenbürger 82 f. — Homoet: Cod. tr. W. II. (s. v. Ostensfelde) und III. 91. — Gronover: Cod. tr. W. II. und III. (s. v.), V. 103; Wilmans a. a. O. 139 und 660. — Holtrup: Staats-Archiv, fürstenthum Münster 756 und 905. — Stumpe und Hoveft: Wilmans a. a. O. 1564. — Nettmann: Staats-Archiv a. a. O. 3606; vergleiche Wilmans a. a. O. 139. — Cod. tr. W. II. (s. v.); Wilmans a. a. O. 744. — Vergleiche noch über Hof Vrede (in Aldrup oder Westeroode?) Niefert, Urkunden-Sammlung IV. Nr. 87; 1406 versetzte der Graf von Tecklenburg dem Stifte Münster einen diesem gehörenden Hof (des Wredenhus in den kerspele van Greuen).

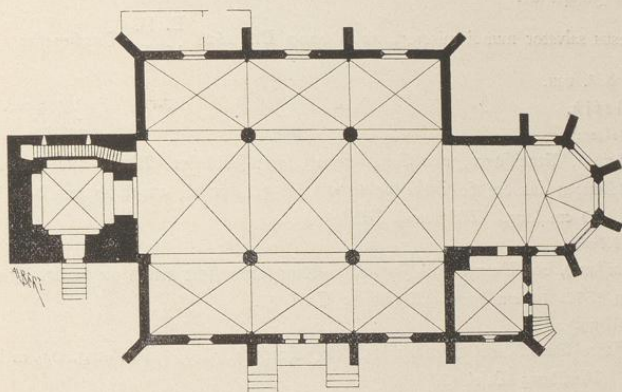
² Aus einem Pergament-Manuscript der Bibliothek zu Haus Offer (siehe oben).



Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Greven.

Dorf Greven,

16 Kilometer nördlich von Münster.

Kirche¹, katholisch, spätgotisch.

1 : 400

Dreischiffige, dreijochige Hallenkirche mit einjochigem $\frac{3}{8}$ Chor. Seitenschiffe niedriger als das Mittelschiff. Thurm romanisch, oberes Geschosß gothisch. Sakristei gothisch an der Südseite des Chores.

Kreuzgewölbe auf runden Pfeilern und Wandsäulchen, mit Rippen und Schlusssteinen in den Schiffen und in der Sakristei; im Thurm ohne Rippen. Strebepfeiler einfach.

Fenster dreitheilig, über dem südlichen Portal viertheilig, mit Maßwerk.

Thurmschalllöcher rundbogig mit Zwischensäulen, deren Basis mit Eckblatt; im oberen Geschosse spitzbogig mit Maßwerk.

Portale gerade geschlossen.

Epitaph im Thurm, Renaissance (Barock), mit Kreuzigungsgruppe (5 Kreuze, Maria und Johannes), mit Inschrift und Jahreszahl 1700, 1,48 m hoch. (Abbildung Tafel 44.)

Kreuzigungsgruppe an der Ostseite der Kirche, Spätrenaissance, mit Inschrift und Jahreszahl 1724. (Abbildung Tafel 44.)

Pieta, Renaissance, von Holz, 0,62 m hoch.

2 Leuchter, gothisch, von Messing, 0,46 m hoch. (Abbildung Tafel 47.)

Standleuchter, Renaissance, von Eisen, 1,10 m hoch, 0,90 m breit. (Abbildung Tafel 47.)

Gießtanne, spätgotisch, von Messing, zweiseitig, 32 cm lang, 21 cm hoch. (Abbildung Tafel 47.)

20 Schiebladengriffe, Renaissance, von Eisen, 8 cm breit. (Abbildung Tafel 47.)

¹ 1891 erweitert.

Endorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Münster-Land.

Kelch¹, gothisch, Silber vergoldet, mit sechstheiligem Fuße, 17,5 cm hoch. (Abbildung Tafel 47.)

Kelch, gothisch, Silber vergoldet, mit rundem Fuße, 15 cm hoch. (Abbildung Tafel 47.)

Käsel, Renaissance, Sammet mit Blumen und Engeln bestickt; das Kreuz mit figürlicher Plattstickerei; 1,20 m hoch, 0,75 m breit; Stab 0,18 m breit. (Abbildung Tafel 45.)

2 Leutenröcke², spätgothisch, Goldbrokat; Stäbe reich gestickt mit Heiligenfiguren; 1,25 m hoch, 1,25 m breit, Stäbe 0,11 m breit. (Abbildungen Tafel 45 und 46.)

3 Gloden mit Inschriften:

1. Jesus salvator mundi miserere nobis anno Dni 1628 B. H. Durchmesser 1,38 m.
M. F.

2. und 3. neu.

Privatbesitz.

(Pelzer:)

Messerdoppelscheide³, Renaissance, von Buchbaumholz, mit Initialen, Marke und Jahreszahl 1630, Darstellungen aus der Leidensgeschichte und der 12 Apostel; angeblich aus dem Kloster Liesborn. 20 cm lang. (Abbildung Tafel 48.)

(Pöfking:)

Mörser⁴, Renaissance, von Bronze, mit Inschrift: *Mm hape steit allein in Godt. Ant jaer onß heren 1572*; 14 cm hoch. (Abbildung Tafel 47.)

(Eßling:)

Truhe, Renaissance (Barock), mit Eisenbeschlag und Jahreszahl 1714, 1,03 m lang, 0,59 m breit, 0,26 m hoch. (Abbildung Tafel 47.)

Mörser, Renaissance, von Bronze, mit Hausmarke, 15 cm hoch. (Abbildung Tafel 47.)

(Lanwehr:)

Stoßgriff, Spätrenaissance, von Elfenbein, 6 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

¹ Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins, Münster 1879, Nummer 279.

² Desgleichen Nummer 1689.

³ Desgleichen Nummer 998.

⁴ Desgleichen Nummer 1985.



Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Münster-Land.



1.



2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Endorff, 1889.

Kirche:
1. Ostansicht; 2. Innenansicht.

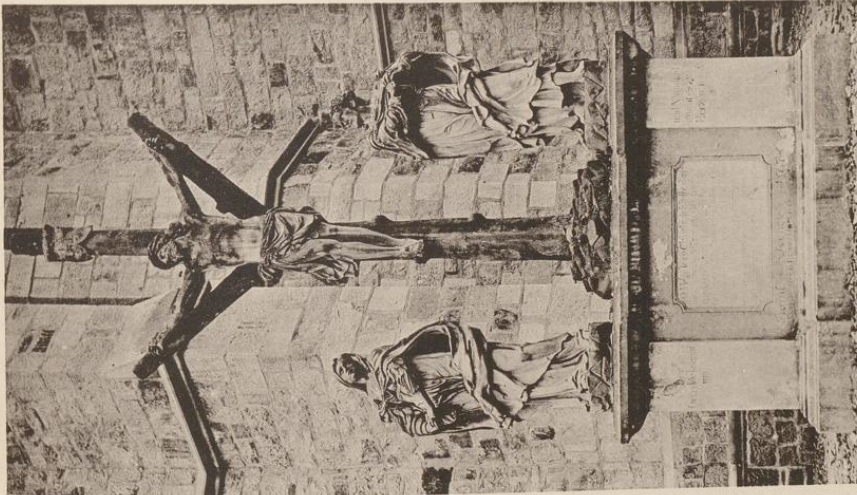
Greven.

Kreis Mümpfer, Sand.



2. Staffeln von A. K. Hoff, 1889/92.

Sante u. Kunstbrüder von Weiffalen.

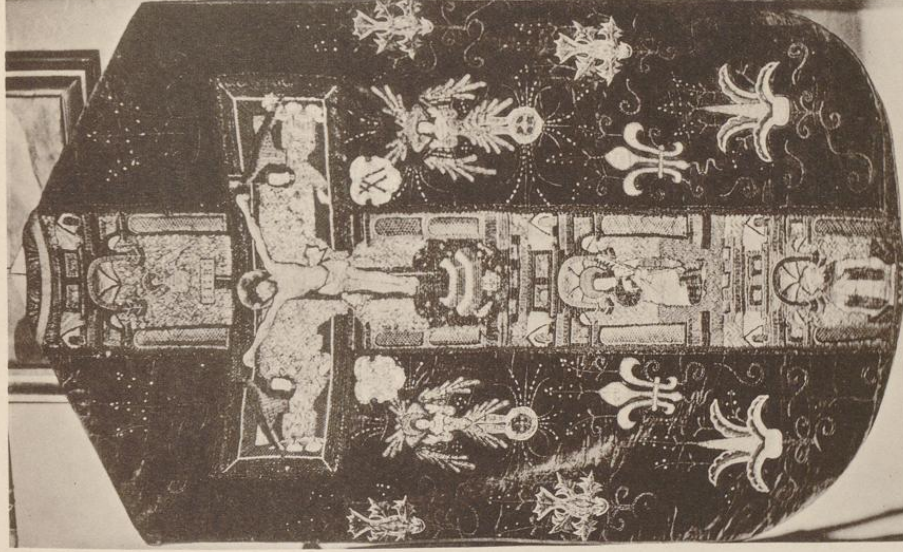


1. Bildhauer von Kämmer & Jonas, Dresden.

Kirche:
1. Kreuzigungsgruppe; 2. Epitaph.

Dresden.

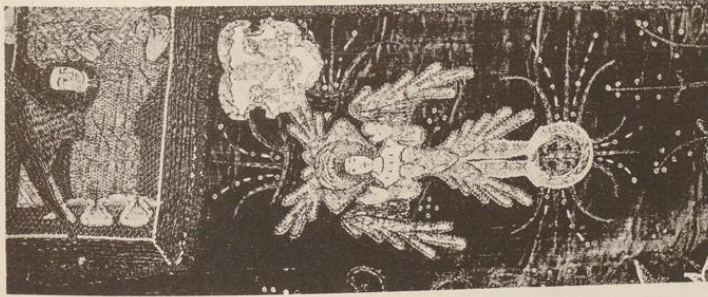
Kreis Mühlner-Land.



1.

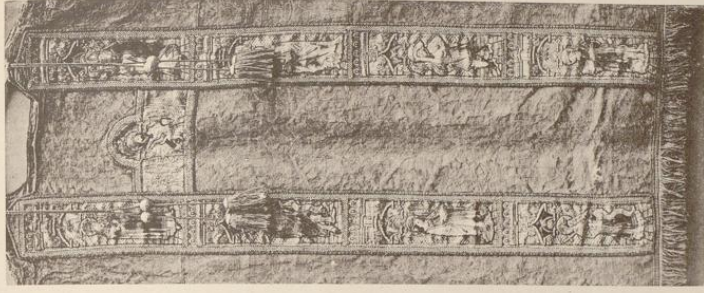
Kirche:
1. und 2. Kasse und Detail; 3. Leventenrod.

Bau- u. Kunstvermaßer von Meißel.



2.

Kilchhof von Köhmler & Jons, Dresden.



3.

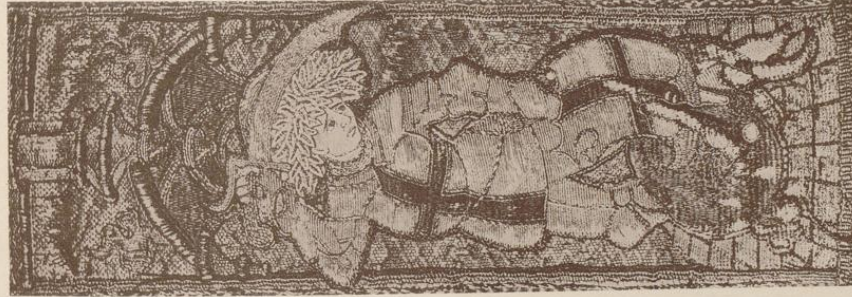
Aufnahmen von H. Ebnort, 1889
und Althausenstein, Mühlner (5).

Geweb.

Kreis Mühlhfer, Land.



Zufnahmen von M. Kuboff, 1889.

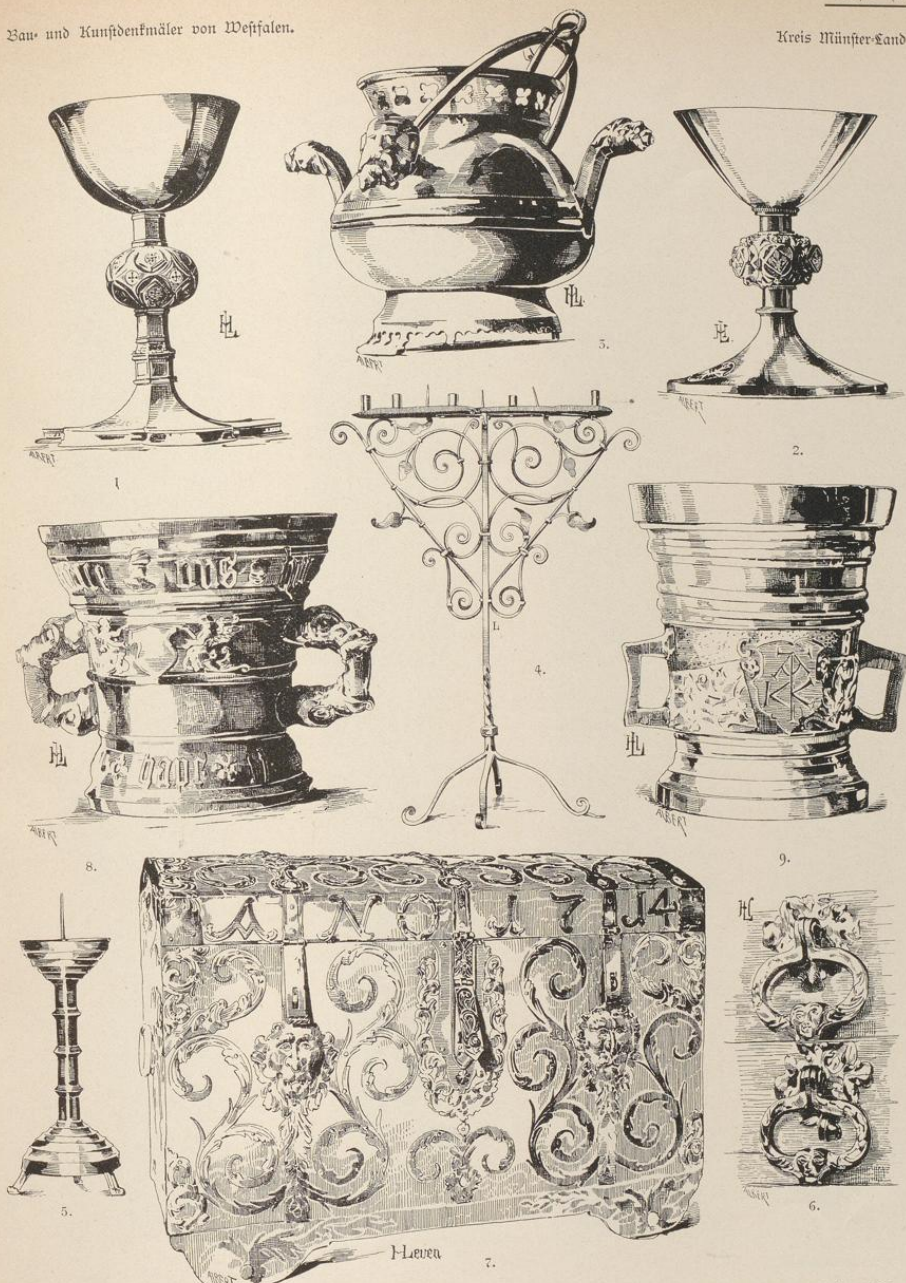


Sam. u. Kunsthandwerker von Weiffalen.



Kleiderei von Köhmler & Jous, Dresden.

Kirche:
Levitentrock-Details.



Clichés von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahmen von A. Ludorff 1889/92.

Kirche:

Privatbesitz:

1. und 2. Kelche; 3. Gießkanne; 4. und 5. Leuchter; 6. Schrankgriffe.

7. Truhe (Eölling); 8. und 9. Mörser (Pöfing, Eölling).

Greven.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Münster-Land.



Stichdruck von Köhmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von M. Kuborff, 1892.

Dolchscheide (Holz).

